





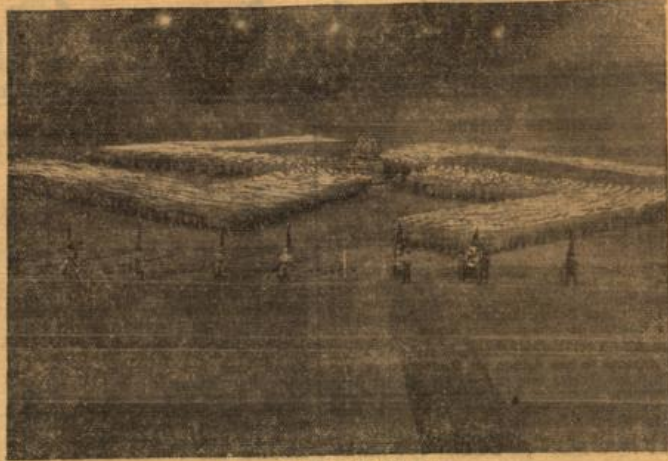
### Brüden der Verständigung.

Das gute Buch als Spezial des Zeitgeschehens und als Sammelstück der Gedanken und Empfindungen eines Volkes ist im mehrheitlichen Interesse des Ausländers politischer Beziehungen geeignet. Die Funktionen eines Mittlers über die Grenzen auszuüben. Das Buch kann der beste Diplomat sein, und das Schrifttum insofern demnach Brücken der Verständigung zu sein, die aus dem weltlichen Bereich in die Sphäre des Weltgeschehens führen. Nicht dem passivsten Schrifttum, das aus lehrbuchartigen Worten oder vom Standort des feigen Schachmats aus Friedensschmeichelei blüht, soll hier das Wort geredet werden. Für solche Geistesgenossen, die sich auf die Salzung des Gemütes bemühen können, dürfen im Namen der Nation sprechen. Denn lediglich in ihnen findet seinen Niederschlag, was — vollständig gewertet — in Anschlag gebracht werden kann, wenn sie auf Möglichkeiten des Ausweiches der widerstreitenden Interessen auf allen Ebenen menschlichen Zusammenlebens untersucht werden sollen.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, bezeichnet der bekannte französische Historiker Pierre Benoît in seinem Vortrag vor dem Zweiten Deutsch-Französischen Kongress in Baden-Baden über das Thema „Zeitgeschehen im Spiegel des französischen Schrifttums“ das Buch als wichtigsten Faktor der Meinungsbildung. Der Einfluss, den die deutsche Literatur auf die französische ausgeübt habe, erklärte der Redner, sei bereits eingehend untersucht worden. Dabei sei aber zum Verständnis der politischen Beziehungen zwischen den beiden Völkern niemals scharf genug unterschieden worden zwischen den Einflüssen, die das gute und echte Gedankengut Deutschlands vermittelte, und jenen, die von falschen Prophezeien ausgingen. So habe man sich in Frankreich oft ganz falsche Vorstellungen von Deutschland und gerade auch vom neuen Deutschland gemacht, wobei allerdings betont werden müsse, dass in Auswirkung literarischer Entstellungen auch manche falsche Meinung über das heutige Frankreich in Deutschland Eingang gefunden habe. Der Redner verwies dabei auf große französische Dichter, die — wie etwa Victor Hugo — Deutschland erlebt haben und dieses Erlebnis in ihren Werken einen Niederschlag finden ließen. Beachtenswert sei vor allem auch, dass viele französische Schriftsteller der Gegenwart Gedanken ausdrückten, die zur Klärung auch der deutschen Jugend geworden seien.

Wenn Benoît von einer Einflussnahme der Literatur gesprochen hat, so muss freilich gesagt werden, dass die Literatur nicht die Aufgabe hat, propagandistische Wirkung zu erzielen. Der Einfluss, den das gute Schrifttum ausüben kann, liegt im Erstbestehen und lagert allerdings aus ihm seine höchste Wirkungsmöglichkeit. Somit eine Bereitschaft zur Aufnahme fremder, aber echten Gedankenguts vorhanden ist, kann und darf sie nur freiwillig sein.

Das Endergebnis der Wahlen in Irland hat, wie bereits angeklagt, eine absolute Mehrheit für die Balera von 16 Sitzen über alle anderen Parteien ergeben. Das Endergebnis lautet: de Balera 77 (67), Cosgrave 45 (48), Labour-Party 9 (13) und Unabhängige 7 (8) Sitze.



Sonnenfeier im Olympia Stadion. Ein Ausschnitt von der Generalprobe zur Berliner Sonnenfeier, die im Olympia Stadion auf dem Reichsportfeld vom Gau Berlin der NSDAP durchgeführt wurde. (Weltbild — R.)

### Kurze Umschau.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der sich gegenwärtig auf einer Dienstreise durch die Ostmark befindet, stattete am Dienstag der Kriegsschule Wiener-Neustadt einen Besuch ab, nachdem er am Montag eine Besichtigung der Truppenunterkünfte in Wien vorgenommen hatte.

In der Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli 1938 wird Stabschef Luise auf Einladung des Generalstabschefs der tschechischen Armee, Gen. Ruffa, in Italien weilen und dort Einrichtungen und Vorführungen der tschechischen Militärs. In Begleitung des Stabschefs werden an der Fahrt teilnehmen: der Führer der Gruppe Südwest, Obergruppenführer Rudin, der Führer der Marinebrigade 4 Kiel, Brigadeführer Gontermann, und der Abteilungs-

Gef in der Adjutantur des Stadtschefs Standartenführer Belfer.

Der Korpsführer des R.S.-Fliegerkorps, Generalleutnant Christianen, hat folgenden Korpsbefehl erlassen: Der Monat Juli dient der Erholung aller R.S.F.-Führer und Männer und dem Sammeln fliegerischer Kräfte für die zahlreichen und wichtigen vor uns liegenden Aufgaben. Ich ordne daher an, daß im Monat Juli jeder Sturmdienst, ausgenommen Gesellschaft, im R.S.-Fliegerkorps ausfällt. Außerdem sind alle angelegten bzw. laufenden Lehrgänge und Wettbewerbe ausgenommen.

Montagnachmittag hat ein Flugschüler der Luftwaffe, der sich in einem einstufigen, unbemannten Übungsflugzeug ohne Funkgerät auf einem Überlandflug befand, die Orientierung verloren. Er ist nach Überfliegen der Grenze — offenbar in der Meinung, sich über einen deutschen Flugplatz zu befinden — auf dem Flugplatz Pflizen glatt gelandet.

Ungeordnet dichter Nebel lag über Malta, als das italienische Geschwader am Dienstagmorgen zu seinem angeforderten Besuch in der englischen Seezone eintraf. Das Geschwader, das aus den Schlachtschiffen „Colore“ und „Cavour“ sowie vier Zerstörern bestand, wurde von den britischen Batterien mit einem Salut von insgesamt 184 Schuß begrüßt. Es handelt sich um den ersten Besuch italienischer Schiffe in Malta seit zwölf Jahren.

### Deutsch-rumänische Wirtschaftsvereinbarungen

Berlin, 21. Juni. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Weizsäcker und der rumänische Wirtschaftsdirektor Gheorghiu und der Leiter der deutschen Delegation haben heute im Auswärtigen Amt eine Reihe von Wirtschaftsvereinbarungen unterzeichnet.

Durch diese Vereinbarungen werden die seit einer Reihe von Wochen in Berlin geführten Verhandlungen über die aus der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich für die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen sich ergebenden Fragen zum Abschluss gebracht. Der Waren- und Zahlungsverkehr zwischen dem Lande Österreich und Rumänien wird in Zukunft durch die entsprechenden deutsch-rumänischen Vereinbarungen geregelt. Für den Zahlungsverkehr gilt das deutsch-rumänische Verrechnungsabkommen vom 1. Juli 1938 ab. Nach für den Zeitpunkt des Bestehens der Zollgrenze zwischen Österreich und dem übrigen Deutschen Reich und der Ausdehnung des deutschen Zolltarifs auf Österreich sind die entsprechenden Vereinbarungen getroffen worden.



Neue Weltbestleistung des deutschen Hubschraubers. Der von Prof. Fode geschaffene Hubschrauber flog mit 230 Kilometer einen neuen internationalen Streckenrekord auf. Diese hervorragende Leistung der deutschen Luftfahrt gelang dem Chefpiloten von Fode, Wagners & Co., Dipl.-Ing. Fode, den unser Bild neben Prof. Fode (von links nach rechts) nach dem erfolgreichen Rekordflug von Bremen nach Rangsdorf an dem Hubschrauber zeigt. (Weltbild — R.)

### Sonne über Arles.

(Aus dem Roman Irving Stone „Vincent van Gogh. Ein Leben in Leidenschaft“). Mit acht Bildniedergaben von Gogh's „Intermittas Deutsche Verlags-A.G., Berlin“)

Die Sonne in Arles war ein wirbelndes, stürzender Ball sitronengelben Feuers, der über den greißelblauen Himmel lag und die Luft mit blendendem Licht überzog. Die furchigen Füge und die scharfe Klarheit in der Luft schufen für Vincent van Gogh eine neue, bisher unbekannte Welt. Er flog schon früh am Morgen aus dem Wagen-dritter Klasse und ging den gewundenen Weg hinunter, der von der Station zum Place Carmarac führte, dem Marktplatz, der auf der einen Seite vom Reich der Rhône, auf der anderen vom armenigen Hotels und von Cafés begrenzt wurde. Arles lag geradeaus, an der Seite eines Hügel wie angelegt, schlafend in der heißen, tropischen Sonne.

Die Frage seiner unruhigen Wohnung ließ Vincent gleichgültig. Er ging in das erste Hotel auf dem Platz des Hotel de la Gare, und nahm sich ein Zimmer. Darin fand eine querschnittliche Kellnerin, ein sprunghafter Krug in einem Becken und ein laubdicker Stuhl. Der Besitzer brachte noch einen tobgesimmerten Tisch herein. Um eine Staffelei aufzustellen, fehlte es an Raum, aber Vincent glaubte, den ganzen Tag im Freien malen zu können. Er warf seinen Kleiderkasten aus Bett und ging hinaus, um sich in der Stadt umzuheilen. Nach einer langen Kleidererziehung er den von der Sonne ausgeleierten Rathausplatz. Vor seinem weiteren Wege kam er an fünf Heiligenhöfen vorbei, die der Einbruch machten, als lägen sie hier. Die ersten Tagen Roms unterhielt. Um der glühenden Sonne kein Ziel zu bieten, übernahm die Straßen so eng gebaut, daß Vincent beide Häuserreihen mit den Fingern berühren konnte. Wegen des unangenehmen Nordwestwindes waren sie an der Seite des Hügel in laubdickartigen Bindungen angelegt. Keine Straße ließ zehn Meter lang geradeaus. In den Gassen lag Müll, schmutzige Kinder-

händen in den Formegen, alles machte einen unglücklichen, gestrigen Eindruck.

Vincent verließ den Rathausplatz, durchschritt eine kurze Gasse die zur Hauptstraße am Ende der Stadt führte, überquerte einen kleinen Park und kletterte den Hügel wieder abwärts bis zur Römischen Arena. Er sprang von Stütze zu Stütze und sah endlich oben an. Er legte sich auf einen Steinblock und sah in die Gegend, über die er sich als Herr und Meister gefühlt hatte.

Die Stadt unter ihm fürte sich wie ein unberechenbarer Wasserfall zur Rhône. Die Dächer der Häuser schienen zu einem bunten Mäher ineinander verflochten. Ursprünglich waren sie alle von Ziegeln aus rotem Ton bedeckt, aber die unaufhörlich leuchtende Sonne hatte sie zu einem bunten Farnefalten verbrannt, vom leichten Gelb und zarten Rosa der Mäher bis zum grellen Blau und Lehm-braun.

Die breite, reichende Rhône machte eine scharfe Wendung am Fuße des Hügel und stürzte weiter zum Mittelmeer. An beiden Seiten des Flusses waren kleinere Dämme. Hinter Vincent waren die Berge, rötliche Hügel, die hoch hinauf in das klare weiße Licht ragten. Vor ihm ausgebreitet lag eine Landschaft von bebauten Feldern, von Obstgärten, in die Hände, der aufsteigende Hügel von Montmajour, fruchtbarer Täler, in tausende von tiefen Furden gesägt, die sich ganz fern irgendwo einander näherten.

Was Vincent aber am meisten verwirrte, so daß er seine Hand über die Augen legen mußte, war die Farbe der Landschaft. Der Himmel war von einer so großen, unerbittlichen und tiefen Bläue, daß er schließlich nicht mehr blau wirkte; er schien farblos zu sein. Das Grün der vor ihm ausgebreiteten Felder war das saftige Grün. Die sitronengelbe, feurige Sonne, die blutrote Erde, das strotzende Weiß der einfarbigen Wolke über Montmajour, das brennende Weiß der roten Obstgärten... es waren ungläubliche Farben. Wie konnte er sie malen? Wie konnte er es überhaupt jemanden glaubhaft machen, daß sie wirklich waren, auch wenn er fähig sein sollte, sie auf die Leinwand zu bringen?

Vincent ging auf der Hauptstraße zum Samartineplatz, packte seine Staffelei, seine Farben und seine Leinwand zusammen und schweifete am Rhôneufer entlang. Überall beim Gange die Mandelbäume zu blühen. Der glühende weiße Glanz der auf das Wasser fallenden Sonnenstrahlen verursachte einen köstlichen Schmerz in den Augen. Er hatte einen Hut im Hotel gelassen. Die Sonne senkte auf sein rotes Haar und jagte alle Kräfte aus Paris, die die Müdigkeit, Entmutigung und den Koff, mit welchem das Stadtleben seine Seele gefüllt hatte, aus ihm heraus.

Einen Kilometer weiter am Ufer entlang sah er eine Zugbrücke sich vom blauen Himmel abheben, über die ein kleiner Wagen lief. Der Fluss war so blau wie eine Quelle, und die gelben Ufer hatten grüne Grasflecken. Im Schatten eines einzelnen Baumes fand eine Gruppe von Wollschafen in Unteröden und bunten Umhängelüchern und wusch schmutzige weiße Kleidungsstücke.

Vincent stellte seine Staffelei auf, machte einen tiefen Atemzug und schloß die Augen. Diese Farben konnte niemand mit offenen Augen einfangen. Er verzog Gerats Bescheidungen über den wissenschaftlichen Pointillismus, Guggen Ausführungen über primitive dekorative Kunst, Guggen Farben auf seinen Überflüssen, buntreife Farbenlinien und Ausbrüche leidenschaftlichen Hasses.

Übrig blieb nur Vincent. Jeden Morgen erhob er sich vor Tagesanbruch, zog sich an und wanderte einige Kilometer am Fluß entlang oder ins Land hinein, um eine Stelle zu finden, die ihn zum Malen reizte. Jeden Abend kehrte er mit einem fertigen Bilde zurück, nach dem Abendlicht er sofort ins Bett. Er ärmte eine Maschine, die eine neue Leinwand nahm, während die andere noch frisch war, und er mußte kaum, was er tat. Die Obstgärten des Landes waren in Blüte. Eine wilde Leidenschaft entzündete in ihm, sie alle zu malen. Er dachte nicht mehr über seine Malerei nach. Er malte. Alle die acht Jahre seiner angelegentlichsten Arbeit fanden nun ihren Ausdruck in dem Durchbruch einer regelrechten Energie. Manchmal mal, wenn er vor Tagesanbruch mit

# Wiesbadener Nachrichten.

## Sommers Anfang.

Am 22. Juni ist die längste Nacht und die längste Tag. Die solarenmeridischen Jahreszeiten und die wirtlichen Jähren oft nicht überein. Der Sommer 1937 meinte es von Anfang an recht gut mit uns und schon lange vor seinem solarenmeridischen Beginn hatte er das Jopier in die Hand genommen und uns Wochen hindurch mit strahlender Sonne beglückt. Eine herrliche Zeit war uns gegeben von Anfang Mai bis Mitte Juni.

Anderer in diesem Jahre. Viel schönes Wetter brachte der Frühling und Frühjohmer und die Schmetterlinge waren an den Fingern abzuzählen. So hoffen wir nun, daß mit dem solarenmeridischen Sommerbeginn am 22. Juni auch der wirtliche Sommer zu seinem Rechte kommt.

Sommer-Anfang — Sommer-Sonnenende! In diesem Tag tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses ein und ein neuer Abschnitt des Jahres hebt nun an, die Zeit der Reife beginnt allmählich. Unter den Strahlen der goldenen Sonne sollen sich die wogenden Getreidefelder mehr und mehr fällen und die Frucht heranreifen.

Die Sommerszeit ist die Zeit des Reisens, die Zeit der Ausflüge und des Urlaubs, der Erholung in der Natur. Ferienzüge rollen aus den Städten und Städtchen und bringen viele Tausende hinaus zu Erholung und Kräftigung. Beim Landmann allerdings ist es anders. Für ihn beginnt jetzt die strengste Zeit des Jahres und harte Arbeit laftet auf ihm vom grauen Morgen bis zum sinkenden Abend.

## „Wir tragen das Licht ins Volk“.

### Sonnenwendfeuer kammten.

Feier auf dem Festplatz „Unter den Eichen“.

Mittwoch wandelt sich der Juniabend in die sommerlich geheimnisvolle Nacht. Die Umrisse des mit Menschen angefüllten Runds verschwimmen in den auftragenden Säulen, dem Holzstich in der Mitte zu einem Unbestimmten. Nur die Gestalten zweier wachhaltenden  $\text{H-Männer}$  ragen in die helle, windbewegte Luft, in die sich heiternden Himmel. Da klingt ein Lied der  $\text{H}$ . über die Weite des Plages herüber: „Wenn wir marschieren durch freies Land...“ — Es klingt in die nächtliche Fäden leuchtend wird.  $\text{H-Männer}$  reihen ihre Fäden hinüber zu den Himmelszügen, die nun ein Lied fangen, von der Freiheit und der Kameradschaft und der wirtlichen Freiheit. Ihre Fahne oder leuchtete rot mit dem breiten weißen Streifen durch den Saun der kleinen, vom Winde strag gewehten Feuer, als sie nun den Ring um den Holzstich schloßen. Fanfaren bläsen. „Was weißt du? Dort oben lehen Sterne...“ Beginn eine frische Jungensstimme, ein Gedicht zu sprechen. Fäden fliegen von allen Seiten in das kamm sich emporschlagende Reiss. Von drüben, wo steht die schwarzen Mauern der  $\text{H-Männer}$  aus dem Dunkel treten und das dunkle Grün einer Bereitschaft Polizei, antwortet es: „Voll will zu Volk...“ Feierlich gleiten in die aufsteigende, zum Himmel schlagende Flamme die Kräftigen des „Flamme empor“. Der Führer des Bannes 80 übergibt mit wenigen glaubensvollen Worten das Feuer an die  $\text{H}$ . Der Führer der  $\text{H-Standarte}$  78 antwortet. Ein Feuerpruch, der besagt, daß dieses Feuer für alle Deutschen dieses und jenseits brenne, leitet über zum Lied der  $\text{H}$ : „Wen alle untreu werden, so bleiben wir doch treu...“ Das Lied der  $\text{H}$ . klingt ab. Alsdann verlichten sich alle im Reflektanz an den Führer des Großdeutschen Reiches, im Reflektanz zu Bewegung und Nation.

### Feierkünde der SA.

Auf der Höhe der „Schönen Aussicht“ waren die Männer der Sturmabteilung I. und IV. der  $\text{SA-Standarte}$  80 und des  $\text{NSFK}$ , am Holzstich zur Feier der Sommerkammende versammelt. Sturmkommandant  $\text{Hilf}$  sah zu hielt die Feuerrede und deutete den Sinn des Feuers. „Voll aus Gemehr“ und „Flamme empor“ intonierte der Musikzug und prasselnd schlug die Flamme in den Holzstich. Einem alten Symbol gemäß wurden Kränze den Flammen überantwortet zum Gedenken der Toten des Krieges und der Bewegung, zum Gedenken der Opfer der Arbeit, der Mütter, der deutschen Diktat. Nach dem Gruß an Volk und Führer wurden die Fäden entzündet und in langem Zuge trat die  $\text{SA}$ , das Feuer hinab in die Stadt, ins Volk.

Der Arbeit begann, das Bild schon mittags fertig. Er ging dann zur Stadt zurück, trank eine Tasse Kaffee und trotzte mit einer neuen Leinwand wieder in eine andere Richtung hinaus.

Er wußte nicht, ob das, was er malte, gut oder schlecht war. Es war ihm auch gleichgültig. Er war von Farben trunken.

Niemand sprach mit ihm. Und auch er sprach zu niemandem. Das bishen Kraft, das ihm das Malen noch lieh, brachte er im Kampf mit dem Weizel auf. An drei Tagen in der Woche mußte er keine Staffelei mit Blättern fest machen, die in die Erde getrieben waren. Die Staffelei kammte vorwärts und rückwärts im Winde wie ein Laten auf der Weizelsteine.

Er trug niemals einen Hut. Die glühende Sonne brannte langsam seine Haare heraus. Wenn er auf seinem Weizelbett im Hotel lag, hatte er nachts ein Gefühl, als läge sein Kopf in einem feurigen Saß. Die Sonne machte ihn farbenblind. Er konnte draußen das Grün der Felder nicht mehr vom Blau des Himmels unterscheiden. Wenn er aber ins Hotel zurückkehrte, fand er, daß die Leinwand irgendwem die glühende und leuchtende Übertragung aus der Natur sei.

Eines Tages arbeitete er in einem Obdgarten mit Lisa Boden, einem roten Saun und zwei rotfarbigen Wirtlichen Säulen, die sich von einem Himmel mit dem herrlichsten Blau und Weiß hoben.

„Die beste Landschaft, die ich je gemacht habe“, murmelte er.

Im Hotel fand er einen Brief vor, der ihm die Todesnachricht von Anton Waude brachte, der im Saag gestorben war. Er schrieb unter seinen Wirtlichen Säulen „Souvenir der Waude, Vincent und Theo“, und er sandte es sofort ins Haus am Ullendamm.

Am folgenden Morgen fand er einen Obdgarten, in dem Blaumenbüsche in Blüte standen. Während seiner Arbeit erhob sich ein fröhlicher Wind, der in Wirtlichen Säulen wie die Wellen eines Saes niederkehrte. Dabei schien die Sonne, und die weißen Blüten auf den Büschen leuchteten. Selbst

## Kleine Urachen, große Wirkungen.

### Zuchthausstrafen im Meineidprozeß.

Wie wir bereits berichteten, hat sich ein an sich belangloser Verleumdungsfall zu einem Meineidprozeß vor dem Schurgericht entwidelt, bei dem die Angeklagten K. und Sch. zu Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Nachdem der Vorhänge des Schurgerichts in der Verhandlung am Dienstag den beiden Angeklagten das Schlußwort erteilt hatte, verurteilte er folgendes Urteil: Der Angeklagte K. wird wegen Meineid und Verleumdung zum Meineid sowie Reamendebildung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Sch. erhielt wegen Meineid und Anklage eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und einem Monat sowie drei Jahren Ehrverlust. Ihm wurde die erfüllte Unterjuchungshaft in Höhe von sechs Monaten angedreht. Ferner wird für Sch. auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt. Da kein Rückwärtsdat vorliegt, wurde der Haftbefehl gegen Sch. aufgehoben.

Kleine Urachen, große Wirkung, so kann man, wie der Vorhänge keine Urachen, begann, den Straffall kennen. Zwei Meineide wurde geschworen in einer Sache, in der der gelamte Schaden ca. 60 bis 80 RM. betragen hätte. Der Eid, eine der wichtigsten Stützen des Gesetzes zur Bindung des Rechts und der Rechtsverhältnisse, wurde hier gräßlich mißbraucht. Wie bereits berichtet, war ein Motorradunfall im Rheingau, bei dem ein Radfahrer von hinten angefahren wurde, der Unfall zu den beiden geleiteten Meineiden. Im Mittelpunkt der Verhandlung standen die Schenwerfer an dem Kraftwagen des Sch. und die Schußschaltung des Motorradfahrers, von diesen gebildet worden zu sein. Sch. wurde damals eblisch vernommen, seine gemachten Aussagen waren mittelmäßig falsch, denn er war gleich nach dem Unfall bei K. und unterrichtete ihn mit dem Hinweis, daß er ihn, K., über die Forderte verantwortlich machen werde. Er als Zeuge geladen, leistete ebenfalls einen Meineid, indem er erklärte, daß er von dem Unfall sowie von der Schenwerferreparatur nichts wisse. Weiter behauptete für K. ist der Radfahrer, in dem K. u. a. seinem Angeleiteten Richtigkeiten für eult. kommende Eidesauslagen gab, noch in die Anklage zum Meineid erbildet wurde. Ferner hat Sch. in einem Selbstniss erklärt, daß K. ihm gesagt habe: „Alles ist nun erledigt.“ Warum dies alles, wenn ein reines Gemisshen vorhanden gewesen ist, K. werden im Sinne der Anklage für überführt erachtet. Strafmildernd kommt aber ihnen der § 157 jugend, der besagt: Hat ein Zeuge oder Sachverständiger sich eines Meineides oder einer falschen Versicherung an Eidesstatt schuldig gemacht, kann die Strafe ermäßigt werden, wenn die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst eine Verfolgung wegen eines Verbrechen oder Vergehens nach sich ziehen konnte.“ Bei Sch. nahm das Schurgericht nicht an, daß er aus verdrehter Meinung diesen Meineid geschworen. K. dagegen hat strupplos geschworen.

## Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Wer kann Angaben machen? Ende April wurde aus dem Rhein zwischen Hmannshausen und Lorch die Leiche eines neugeborenen, männlichen Kindes gelandet. Das Kind hat gelebt und muß kurz nach der Geburt ins Wasser geworfen worden sein. Verleumdungen, welche zur Sache medizinische Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 94, zu melden.

Schaufensterdiebstahl. Bei einem Schaufensterdiebstahl in der Kirchgasse hielten drei Täter zwei Herzmantel (Woll- und duntelbeige) in die Hände. Der Täter führte ein jalt neues Halbballon-Damenrad bei sich. Er wurde bei der Tat beobachtet und stüdete durch die Weich- und Helfmündstraße in Richtung Hlungerplatz wo er verhaftet. Er wird befristet: etwa 100 Meter lang schwarzes, unidellamtes Saun, braune Geltschirbe, Er trug dunklen Rod und graue Knickerbockel, Sackbühliche Angaben, die im Wirtlich vertraulich behandelt werden, erbitet die Kriminalpolizei, Zimmer 93.

Verbrechen. In Wiesbaden wurden gefahren die Verbrechen: Starckenburg 68344, Randerer 495088, Rifforia 1190777 und 1002235, Dini 294204, Mundes 1895956, Ravana 372164, Riffalia 507776, Jachrad 15155 und 630970, Dania 81228, die Damenrad. Rofard 1278177, Stambert 715978, Gindwin wurden die Verbrechen: Stanzard 74551, Wifa 161207, Brenmarer 1203820, Rauer-Starckenburg C. 782071.

Warnung vor einem Betrüger. Ein schüchtern auftretender Mann, der sich Eilmann nennt und in der Solenen-

auf die Gefahr hin, jede Minute seine Staffelei auf der Erde liegen zu lassen, malte er weiter. Er erinnerte ihn an die Tage in Schweden, wo er im Regen fand, Sandbüchse kamen, das kammzeitliche Schaumwasser des Meeres über ihn und die Staffelei hintügte, er malte. Sein Bild hatte eine weiche Grundfarbe mit einem gut Teil Weiß, Blau und Lisa darin. Als er fertig war, bemerkte er, daß er etwas im Bilde hatte, daß er eigentlich nicht hineinbringen wollte: den Sturm nämlich.

„Sie werden denken, ich war betrunken, als ich es malte,“ sagte er.

Als es weiter in den Sommer hineinging, wurde alles verbrannt. Er sah um sich nichts als alles Gold, Bronze und Kupfer, das von einem grünlich-blauen Himmel bedeckt wurde, der eine lebende Hitze ausstrahlte. Schwefelgelb lag auf allem, was das Sonnenlicht traf. Seine Leinwand war immer ein Stück helles, brennendes Weiß. Er wußte, daß Gels in der europaischen Malerei seit der Renaissance nicht mehr gebraucht wurde, aber es fette ihn nicht.

Er war überzeugt davon, daß ein gutes Bild zu machen nicht leichter war, als einen Diamanten oder eine Perle zu finden. Er war mit sich selbst unzufrieden, aber da war noch ein Fünftel Hoffnung, das ihn glauben lieh, alles konnte noch zu einem guten Ende. Randalnd sosen sogar dies nur eine Kata Morgana. Wirtlich glühtlich sah er sich nur, wenn er bei der Arbeit war. Ein persönliches Leben hatte er nicht. Er war nur ein Mechanismus, ein Blind arbeitender Automat, dem man jeden Morgen Nachtung, etwas zum Trinken und Farbe zuführte, und der abends dafür ein fertiges Bild lieferte.

Vincent hatte nicht mehr den Ehrgeiz erfolgreich zu sein. Er arbeitete, weil er mußte, er konnte ohne Frau, Heim und Kinder leben, ohne Liebe, Freundschaft und Gesundheit; er kam aus ohne fettes Eintommen, ohne Bequemlichkeit und Nachtung; er kam sogar ohne den lieben Gott aus. Aber er konnte nicht ohne ein etwas leben, das größer war als er selbst, das sein eigentliches Leben war — die Kraft und Fähigkeit nämlich: zu schaffen.

krasse mögen will, hat dieselben Geschicklichkeiten ein Vorkmittel für Kriminalliefer angeboten. Nach der Behandlung mit diesem Mittel soll weiteres Führen der Schilder und Kriminalliefer überflüssig sein. Diese Angaben sind Schwindel, die Meltingengentüte sind bereits nach zwei Tagen unannehmlich. Sollte der Schindler wieder hier auftreten, wird gebeten, den nächsten Polizeiposten oder die Kriminalpolizei, Zimmer 90, zu benachrichtigen.

Handunterlage. Auf der Straße von der „Eiernen Sand“ nach Wiesbaden ging eine gelbe Damendambische verloren. In der Laibe befinden sich u. a. ein rotes Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrag und einer wertvollen Eisen-Waage. Falls die Laibe nicht auf dem Fundbüro abgeliefert wird, erloht Anseige wegen Unterlage.

## Der Kurszettel der Hausfrau.

### Gemüse- und Obstmarktbericht vom 21. Juni.

Erzeuger-(Versteigerungs-)Preise. Anfuhr gut. Nachfrage gut. Gemüße: Weizel (1/2 kg) 10-12, Spitzkart 7-10, Wirtling 6-7, Römischfobl 3-5, Karotten 20-25, grüne Erbsen mit Schale 25, Spinat 12-15, Tomaten 1.74 bis 80, 2. 65, Rhabarber 5-10, Peterfisse 15-25, Kohlrabi (Stück) 6-8, Blumenkohl 1.35-45, 2. 18-25, Treibrettisch 5-12, Treibgurken 1.28-38, 2. 18-22, Frühbeetgurken 1.25 bis 38, 2. 18-22, Kopfsalat 1.5-3, 2. 3-4, Treib- und Frühkarotten (Gebund) 7-10, Rettiche 10-20, Raitzwiebeln 12-17, Rhabarber 10-12, Peterfisse 25-30, Kohlrabi (Stück) 8-10, Blumenkohl 20-30, Treibgurken 15-45, Frühbeetgurken 30-50, Kopfsalat 7-9, Raitzwiebeln (50 kg) 385, ausl. (Sack 30 kg brutto) 570-630, Treib- und Frühkarotten (Gebund) 10-12, Raitzwiebeln 15, Schnittlauch 6, Suppengrün 8-9, Rettiche 15, Radishes 7 Pf. D.B.: Süßkirschen (1/2 kg) 1.40-55, 2. 30-35, Erdbeeren 1a 50, 1.40-45, 3. 30, Bananen 38-40, Zitronen (Stück) 7-8 Pf.

Kleinmarktpreise. Obst- und Gemüseangebot gut. An Auslandswaren Kartoffeln und Bananen stark angeboten. Verkauf ruhig. Gemüße: Spitzkart (1/2 kg) 14, Weizel 16, Wirtling 9-10, Römischfobl 5-7, Karotten 25-35, Bohnen, ausl. (Korb 4-5 kg brutto) 180-200, grüne Erbsen mit Schale (1/2 kg) 25, Spargel 1.43, 2. 38, Suppengrün 13, Treibtomaten 80-90, ausl. (10 kg) 700-800, Spinat (1/2 kg) 12-17, Rhabarber 10-12, Peterfisse 25-30, Kohlrabi (Stück) 8-10, Blumenkohl 20-30, Treibgurken 15-45, Frühbeetgurken 30-50, Kopfsalat 7-9, Raitzwiebeln (50 kg) 385, ausl. (Sack 30 kg brutto) 570-630, Treib- und Frühkarotten (Gebund) 10-12, Raitzwiebeln 15, Schnittlauch 6, Suppengrün 8-9, Rettiche 15, Radishes 7 Pf. D.B.: Süßkirschen (1/2 kg) 1.40-55, 2. 30-35, Erdbeeren 1a 50, 1.40-45, 3. 30, Bananen 38-40, Zitronen (Stück) 7-8 Pf.

Kleinmarktpreise. Obst- und Gemüseangebot gut; Verkauf ruhig. Gemüße: Weizel (1/2 kg) 20, Spitzkart 18-20, Wirtling 12-14, Römischfobl 5-10, Karotten 22-29, Bohnen, ausl. 30, grüne Erbsen mit Schale 35, Spinat 18 bis 25, Treibtomaten 90-100, Tomaten, ausl. 50-60, Peterfisse 30-35, Spargel 1.55, 2. 45, Suppengrün 20, Rhabarber 14-15, Kartoffeln (5 kg) 50, ausl. (1/2 kg) 12 bis 14, Kohlrabi (Stück) 12-14, Blumenkohl 28-70, Kopfsalat 10-12, Treibgurken 20-55, Frühbeetgurken 40-60, Treib- und Frühkarotten (Gebund) 12-15, Raitzwiebeln 20, Schnittlauch 8, Suppengrün 10-12, Radishes 10, Rettiche 20 Pf. D.B.: Süßkirschen (1/2 kg) 1.50-70, 2. 40-45, Erdbeeren 1a 65, 1. 50-55, 3. 40, Zitronen (Stück) 9-10, Bananen 10-15 Pf.

Deutscher Viedering 1938. Am Sonntag, 28. Juni, fährt sich jeder Tag wieder über eine Million deutsche Säger und Sägerinnen, die in rund 2500 Vereinen zusammengeschlossen sind, lassen auf den Plätzen der großen Städte und unter der Linde des entlegenen Dorfes höchste Volksweisen und Viedert der neuen Zeit erklingen. In diesem Jahre wird der Tag mit besonderer Freude begangen, freien sich unsere Altersgenossen Kräfte mit uns in dem vom Führer geschaffenen Großdeutsches Land. Aber auch jenseits unserer Grenzen liegen die auslandsdeutschen Vereine feierliches Reflektanz zu ihrer deutschen Gefinnung ab, so die Sudetendeutschen, die deutschen Gefinnung in Polen, im Banat, in Eiebenbürgen, in den Baltendändern, in Übersee und viele andere mehr. Selbstverständlich finden auch in allen Orten des Kreises Ausgehungen statt; in Wiesbaden treten die Säger um 11.15 Uhr auf den Adolf-Hiller-Platz an. Die Jubelstunde hat dort Gelegenheit haben, mitzufangen.

Werbendienst und Verkehr. Zu der Verfügung des Reichsriegsministeriums, daß die Übernahme von Verträgen in den letzten Weizeljahr erst nach angestellter Gefinnung erfolgen soll, und daß Verträge im allgemeinen nur dann als freiwillige angenommen werden, wenn sie ihre Verzeht bis zum Einfestungstage vorausschifflich mit Erfolg

## Aus Kunst und Leben.

Düsseldorf Dramatiker-Wettbewerb. Der Düsseldorf Generalintendant hatte vor einigen Monaten einen Preis für junge Dramatiker ausgeschreiben. Am dem Wettbewerb konnten sich Bühnenschriftsteller beteiligen, die noch nicht das 30. Lebensjahr vollendet hatten und von denen noch kein Stück aufgeführt worden ist. Dem Preisgericht lagen 243 Werke zur Beurteilung vor. Da kein eingekamtes Stück den Anforderungen des Wettbewerbes vollkommen entsprach, wurde der 1. Preis nicht vergeben, sondern in zwei 2. Preise aufgeteilt, die an Herbert Bacht (Düsseldorf) für das Drama „Heimat“ und Ernst D. Rossinow (Essen) für das Schauspiel „Die Tochter der Kleopatra“ verliehen worden sind. Der 3. Preis wurde Wolfgang Müller (Lüdingen) für sein Schauspiel „König Hamlet“ zuerkannt.

Gulch Grünbaens als Romeo. Gulch Grünbaens, dessen Dantel-Darstellung der große Schauspielereulnis in der letzten Berliner Saison war, wird in der kommenden Spielzeit im Berliner Singulichen Schauspielhaus die Rolle des Romeo spielen. Die Inszenierung vom „Romeo und Julia“ hat Jürgen Hebling übernommen. Die weiteren Hauptrollen sind mit Käthe Gold (Julia), Gulch Anuth (Mercutio) und Bernhard Blumert (Kobalt) besetzt.

Deutscher Erfolg im Internationalen Amateurfilmwettbewerb. Am Internationalen Filmwettbewerb in Wien, der zusammen mit dem internationalen Wettbewerb am den besten Amateurfilm durchgeführt wurde, konnte wiederum Deutschland den ersten Platz unter den beteiligten Nationen erringen. Mit vier eingekamten Filmen erhielt der Bund deutscher Filmamateure zum erste und zwei dritte Preise. An zweiter Stelle unter den Nationen steht Frankreich, auf dem dritten Platz folgt Schweden. Den Preis der Internationalen Amateurfilmverbände für den besten Film des Gesamtmeiwettbewerbes erhielt Polen. Der Rangvertrag übertrag den Generalintendant der Internationalen Vereinigung der Amateurfilmverbände auf dem Jahre dem Bund deutscher Filmamateure mit dem Sitz des Sekretariats in Berlin.









Der „Dreinaht“, der ehrliche Arbeitsanzug wird immer wieder begehrt, denn der „Dreinaht“ hat sich bewährt, der „Dreinaht“ stellt zufrieden. Der „Dreinaht“ ist bei einschlägigen Fachgeschäften erhältlich.

Verlangen Sie Werbe-Prospekte.

**Georg Dietr. Bücking**  
G. m. b. H.  
Rilsfeld/Hessen.

**Vorteilhaft**  
für jeden Haushalt!

**Leigwaren**  
Grießbandnud. 500 g 35 Pf.  
Eiermalfaroni 500 g 40 Pf.  
Grießbandnudeln 500 g 42 Pf.  
Eierhälle 500 g 44 Pf.  
Belonberg begehrt  
**Eierware**  
in 250g Packung 24 Pf.  
mit Inhalt:  
Eierbandnud., Eierpfellen,  
Eiermalfaroni, Eierhälle,  
Weizenmehl 24 Pf.  
Type 540 500 g 20 Pf.  
Weizenmehl 500 g 22 Pf.  
2 1/2 Kilo Beutel 97 Pf.  
Weizenmehl, T. 812 22 Pf.  
mit Auslandsweizen  
2 1/2 Kilo Beutel 107 Pf.  
**Puddingpulver**  
Vanille- u. Mandel- 12 Pf.  
geschmack 125 g 5 Pf.  
im Beutel 45 g 5 Pf.  
Schokoladen- 15 Pf.  
geschmack 125 g 6 Pf.  
im Beutel 45 g 6 Pf.  
Süßholz- 15 Pf.  
im Beutel 45 g 6 Pf.  
Süßholz- 15 Pf.  
im Beutel 45 g 6 Pf.  
**Schwante Nachf.**  
Schwab. Str. 59, T. 27414.



Den Körper während des Urlaubs stärken  
**- aber trotzdem!**  
nicht auf geistige Kost verzichten -  
Die Kreuzband-Nachlieferung des  
Wiesbadener Tagblatt zur Sommer-  
frische gilt heute jedem fortschritt-  
lichen Leser als selbstverständlich

**Matratzen**  
Woll-, Seegras-, Roßhaar-,  
Kapok-, Schlaraffia — aus  
eigener Werkstätte

**Metallbetten**  
Holz- und Kinderbetten,  
Sport- u. Promenadenwagen

**Bettwaren**  
Bettfedern, Daunen, Kissen,  
Deckbetten, Inletts, Dreiecke  
Stopp- und Daunendecken

**Möbel-Lager**  
Schlafzim., Wohnzimmer,  
Küchen, Einzel-, Weißlack-  
und Polstermöbel

**Bettfedern-Reinigung**  
Annahme aller  
Bedarfsdeckungscheine  
Freie Autolieferung  
**KRUMMECK**  
WIESBADEN, HAUSENGASSE 20  
Ruf 26122

**Erdbeertorten**  
Erdbeeren mit Schlagsahne  
Erdbeer-Eisbecher  
sowie alle Spezialitäten  
tiefgekühlt  
Über 100 Jahre  
**BOSSONG**  
Kirchgasse

**Deine Nerven**  
erhalten durch Schlaf neue Kräfte-  
retoren. „Eternus“, das reine  
Pflanzensprodukt, schafft tiefen  
Schlaf. 1/2 Fl. 1.25 RM., 1/4 Fl.  
2.35 RM. Reform- und Kräuter-  
haus Metzger, Rheinstraße 71.  
Elegante Damenhüte große Ausw.  
Umarbeiten billig  
Bensdorf, Kirchgasse 20, I.

**Ostpreußische  
Milchkühe**  
frischmilchend, resp. flott, stehen  
zum Verkauf in  
**Erbenheim**  
Samstag, 25. Juni 1938  
durch Nutzviehbeschaffung  
e. G. m. b. H.

Am 20. Juni 1938, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstr. 2, 2. Stod. Zimmer 98, das in Wiesbaden, Dranienstr. 48 belegene Wohnhausgrundstück mit zwangsweise veräußert. Eigen-  
tümer: Helene Wächterwitwe Friedrich Roll-  
Pulson und Anna Maria, geb. Ulrich, in Wies-  
baden.

Am 20. Juni 1938, vormittags 10 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstr. 2, 2. Stod. Zimmer 98, mehrere in Wiesbaden belegene Acker und Wiesen,  
sowie das Wohn- und Garthaus mit Tanzsaal und  
Rebengärten, Borsgasse 10, zwangsweise ver-  
äußert. Eigentümer: Land- und Galtwirt Wilhelm  
Schrodt in Wiesbaden.

**Umlegung der Müllabfuhrgebühren auf die Mieter**  
in dem Stadtbezirk Wiesbaden-Dohheim, in dem  
Gebietsteil von Wiesbaden-Sonnenberg, der bisher  
noch nicht an die Hausmüllabfuhr angeschlossen war  
und in dem Gebietsteil Dippelshausenstraße zwischen  
Wiesbaden-Sonnenberg und der Niederrheinstraße  
Straße in Wiesbaden-Rambach.

Mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten  
der Provinz Hessen-Nassau — Betriebsbildungsstelle —  
genehmigt ich hiermit — unbeschadet bestehender  
Betriebsverhältnisse —, daß die durch die Orts-  
räte über die Hausmüllabfuhr der Stadt Wies-  
baden nebst Gebührenordnung vom 4. März 1938  
in dem Stadtbezirk Wiesbaden-Dohheim,  
in dem Gebietsteil des Stadtbezirks Wiesbaden-  
Sonnenberg, der bisher noch nicht an die Haus-  
müllabfuhr angeschlossen war,  
in dem Gebietsteil Dippelshausenstraße zwischen  
Wiesbaden-Sonnenberg und der Niederrheinstraße  
Straße im Stadtbezirk Wiesbaden-Rambach,  
neu eingeführte Hausmüllabfuhrgebühren mit  
Wirkung vom 1. April 1938 auf die Mieter umge-  
legt wird, und zwar bei Wohnungen, die zur ge-  
setzlichen Miete vermietet sind, nach dem Verhältnis  
der Mietmiete, der Räume, die den Vorfrüh-  
ten des Reichsmietengesetzes nicht unterliegen, nach  
dem Verhältnis der geschuldeten Miete.  
Wiesbaden, den 14. Juni 1938.  
Der Oberbürgermeister.  
Preisbehörde auf dem Gebiet der Miet- und  
Pachtbildung für Wohn- und Geschäftsräume.

**Groß-Wäscherei**  
Friedrichstr. 48      Luisenstraße 24

**NASSOVIA**  
möchte auch Sie bedienen

**Angebot oder Nachfrage?**  
es ist gleich. Der große Tagblatt-Anzeigenteil gibt erschöpfende Auskunft

Unsere unvergessliche traugewandte Mutter  
**Frau Franziska Kennerknecht**  
geb. Urban  
ist am 20. Juni 1938 im Alter von 67 Jahren friedlich  
eingeschlafen.  
In tiefer Trauer:  
Frau Anna Becker u. Kinder  
Erich Hicker u. Familie.  
Wiesbaden (Feldstr. 15), den 20. Juni 1938.  
Beerdigung: Donnerstag, 23. Juni, vorm. 9 Uhr von der  
Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof.

Statt Karten.  
Für die vielen bewiesenen aufrichtigen Teilnahme beim  
Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir  
unseren herzlichsten Dank.  
**Familie Anton Dinges.**  
Kassel, den 19. Juni 1938.

**MESSINGBETTSTELLEN**  
und sonstige Gegenstände, wie:  
Lampen, Kannen u. dgl.,  
werden wie neu aufgearb.  
**P. H. HAUSER**  
Gürtlerstr. und galvan. Anstalt  
Friedrichstr. 10 / Fernruf 26993

**Sterbefälle in Wiesbaden.**  
Franziska Kennerknecht,  
geb. Urban, Witwe, 66 J.,  
Heldstraße 15.  
Paul Maria, 26 Jahre,  
Zimmermannstraße 3.  
Carl Sch. 77 J., Bülow-  
straße 2.  
Katharina 98 J., geb.  
Burgard, Witwe, 75 J.,  
Dindensallee 41.  
Elise Bischoff, 69 J., Rhein-  
auer Straße 20.  
**Wiesbaden-Biebrich.**  
Barbara Sabel, geb.  
Schneider, Witwe, 78 J.,  
Häuser Straße 16.  
Margarethe Klein, geb.  
Späth, 66 J., Bahngasse 12.

Benutzen Sie schon das  
wundervolle Birken-  
wasser von Dr. Dralle?  
Es lohnt sich - für das  
Haar, für die Frisur  
und nicht zuletzt für  
die gute Stimmung.  
Preise: 1.40 1.80 3.10 'altr. 5.10

**Dralle**

**Haarkunst Wenzler**  
Rheinstraße 21 • Neben der Hauptpost • Fernruf 26101  
Dauerwellen  
Haarfärben  
Blondieren  
Tönen  
Große Parfümerie • Herren-Salons

**H. Maus**  
Messerschmiedemeister  
schleift alles  
Friedrichstr. 55 (neben Kapflinger)

**Autopermietung**  
an Selbstfahrer.  
Neue Wagen,  
Kasfo • Haltpfl.  
vert. km 10 Pf.  
ohne Benzin.  
F. Wehle,  
Rittelbecker, 21,  
Zuf. 27188.

**Emil Rees**  
Sehr begehrt  
billige Weine in Literflaschen  
ohne Glas  
36er Schenkenberg, Kirchberg -90  
36er Gauselberg, Steinert -95  
36er Gauselberg, Steinert  
..... Niesling 1.10  
36er Oppenheimer  
..... Geremacher 1.20  
36er Steinberger, Wädert  
Preuß. Domäne ... 1.80  
Große Burgstr.  
Fernruf 59331 16  
Das Klaus der gefügten Weine

**Mafnatur**  
zu haben im Tagblatt-Berka, Schalterhalle rechts.  
**Gartenschirme**  
Gartenmöbel • Liegestühle  
Rohr- u. Spezialhaus **Heerlein** Goldgasse

Gott der Allmächtige rief unsere liebe  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Katharina Löh, wwe.**  
geb. Burgard  
M. d. III. Ordens, gestärkt durch die  
Hl. Sterbesakramente, in die Ewigkeit.  
Für die trauernden Hinterbliebenen:  
**A. Löh u. Familie.**  
Wiesbaden (Herderstr. 10), London.  
Beerdigung: 23. 6., 14.15 Uhr Südfriedhof,  
Hl. Seelenmesse: 23. 6., 7.15 Uhr St.-Drei-  
faltigkeits-Kirche.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
unsere liebe Schwägerin und Tante  
**Fraülein Elise Bischoff**  
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Bischoff**  
Familie Bruder, Polizeirat.  
Wiesbaden, Mainz, Wuppertal-Barmen,  
Rheingauer Str 20 den 21. Juni 1938.  
Die Beerdigung findet Donnerstag,  
den 23. Juni 1938, nachmittags 3 Uhr  
auf dem Südfriedhof statt.

**Achtet auf die 10 Pflichten!**